

In Kürze

PANNE I

Sorry von Sony

Sony hat das Playstation-Netzwerk notfallmässig abschalten müssen, nachdem Hacker eindringen und persönliche Daten von Millionen von Kunden ausgespäht hatten. Das Netzwerk soll nun allmählich wieder online gehen. Bevor gespielt werden kann, muss ein Update installiert und ein neues Passwort gesetzt werden. Der zuständige Sony-Vertreter entschuldigte sich auf einer Pressekonferenz in Japan ausgiebig für die Datenpanne – und versprach zurückkehrenden Spielern Gratisinhalte. *mbb*

PANNE II

Daten sind verloren

Bei einer Panne beim Serverangebot Amazon EC2 gingen offenbar Daten verloren. Der von Webanbietern intensiv genutzte Serverdienst war vergangene Woche während mehrerer Stunden ausgefallen. Von der Panne waren auch einige grössere Websites betroffen. *mbb*

ANDROID

Talk mit Video

Google hat die Zwischenversion 2.3.4 des Smartphone-Betriebssystems Android freigegeben. Neu ist insbesondere der Videochat per Google Talk, der sowohl über Mobilfunknetz wie auch per WLAN funktioniert. *mbb*

UBUNTU

Schicker Narwal

Schicker Narwal – so lautet der Codename der aktuellen Version der kostenlosen Linux-Zusammenstellung Ubuntu. Die offensichtlichste Neuerung: Standardmässig wird statt Gnome die von der Herstellerfirma Canonical initiierte Nutzeroberfläche Unity eingesetzt, die zuvor bloss in der Netbookversion zum Einsatz kam. Andere Oberflächen lassen sich mit wenigen Mausklicks nachinstallieren. *mbb*

www.ubuntu.com

NOKIA

Städte in 3-D

Ovi-Maps baut in die Höhe: Mit der Webversion des Kartendienstes von Nokia können nun 20 Städte in 3-D erkundet werden, so etwa Barcelona, Kopenhagen, London, Venedig und Wien. *pd*

www.maps.ovi.com/3D

Das iPhone führt ein Logbuch

APPLE Wo war der iPhone-Besitzer? Das lässt sich grob eruieren, indem man eine bestimmte Datei unter die Lupe nimmt. Den genauen Weg hingegen sieht man dabei nicht.

Alasdair Allan und Pete Warden hatten Pikantes zu berichten: Das iPhone und das iPad zeichnen Positionsdaten auf, schrieben die Buchautoren kurz vor Ostern in einem Blog-Eintrag. Schlimmer noch: Die Daten würden unverschlüsselt abgelegt – auf dem Gerät sowie als Kopie auf dem PC oder Mac. Die Autoren stellten mit dem «iPhone-Tracker» ein Programm zur Verfügung, mit dem jedermann die vom iPhone oder iPad gesammelten Daten auf Landkarten anzeigen kann.

Der Aufschrei bei vielen Onlinemedien und Nutzern war laut. In den USA wurde flugs eine Sammelklage angekündigt. Und Datenschützer verlangten von Apple genaue Auskünfte. In kürzester Zeit bekam das Vorzeigeunternehmen tiefe Kratzer ab.

Apple versucht zu erklären

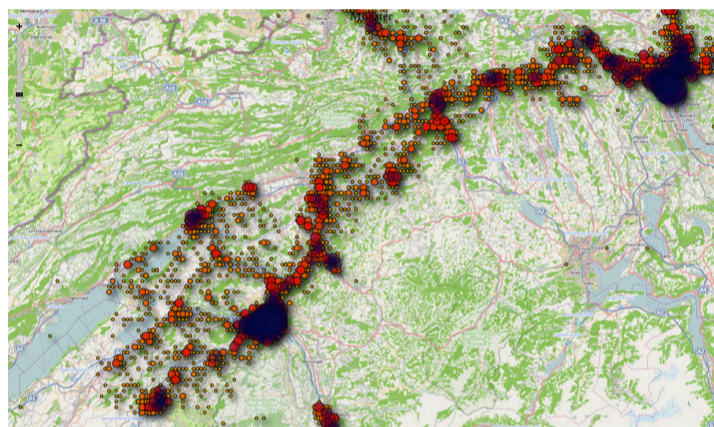
Schliesslich sah man sich bei der Firma Apple, bei der sich bis lange nach Ostern niemand zum Thema äussern mochte, doch zu einer Stellungnahme genötigt. «Apple zeichnet den Standort Ihres iPhones nicht auf», steht in dieser Erklärung. «Apple hat dies noch nie getan und hat auch keine Pläne, dies zu tun.» Kurz darauf doppelte sogar der Geschäftsführer Steve Jobs, der eigentlich wegen Krankheit eine Auszeit nimmt, in einem Interview nach.

Apples Erklärung: In der entdeckten Datenbank würden die Standorte von Mobilfunkantennen und Wireless-LAN-Zugangspunkten verzeichnet. Diese seien zur raschen Geolokalisierung nötig: damit der eigene Standort innert Sekunden angezeigt werden kann, nachdem eine Kartenapplikation gestartet wurde.

Tatsächlich ist die entdeckte Datenbank nicht ganz so brisant, wie es zu Beginn schien. Laut einem Test von «Heise online» enthält sie kein vollständiges Bewegungsprofil. Anhand der eingetragenen Wireless-LAN-Router und Mobilfunkstationen sowie der Zeitstempel lässt sich aber ein grobes Profil erstellen. Allerdings ist jeder Router und jede Mobilfunkstation bloss einmal verzeichnet; der Zeitstempel entspricht dabei normalerweise dem letzten Kontakt. Genau ist das Bewegungsprofil also nur, wenn man nur ein einziges Mal durch



«Eingecheck in der Bar»: Mit Apps wie Foursquare veröffentlicht man den eigenen Standort bewusst. *zvg*



Heimlich aufgezeichnet: Der Berner Blogger Christian Leu hat die vom iPhone aufgezeichneten Daten unter www.leumund.ch ausgewertet. *zvg*

ein Gebiet gefahren ist – oder die Daten regelmässig auswertet.

Grobe Programmierfehler?

Trotzdem muss sich Apple gröbere Fehler vorwerfen lassen. So ist

es unverständlich, dass die Aufzeichnung bei ausgeschaltetem Ortungsdienst nicht deaktiviert wird und dass die Datenbank nicht verschlüsselt ist – insbesondere da Apple dies vor einem

GEOLOKALISIERUNG

Die Aufzeichnung der eigenen Positionsdaten kann auch erwünscht sein – als vollautomatisches Geotagebuch.

Manchmal kann es praktisch sein, wenn das Smartphone den Weg aufzeichnet. In einem automatisierten Geotagebuch kann man nachschlagen, wo einen der eigene Weg genau durchgeführt hat. Selbstverständlich soll die Aufzeichnung aber nur laufen, wenn der Nutzer dies wünscht.

Einige Smartphone-Applikationen bieten genau dies an. Während ist der grosse Gegenspieler von Apple: der Internetkonzern Google. Mit den Applikationen **Latitude** beziehungsweise **Google**

Maps, die für fast alle aktuellen Smartphones verfügbar sind, lassen sich die Positionsdaten auf Wunsch automatisch aufzeichnen. Das so entstehende detaillierte Geotagebuch ist privat. Wer will, kann aber den aktuellen Standort für bestimmte andere Latitude-Nutzer gezielt freigeben. Um Missbrauch vorzubeugen, macht Google die Besitzerin oder den Besitzer des Smartphones in regelmässigen Abständen darauf aufmerksam, dass der Dienst aktiviert ist.

Wer die sehr privaten Positionsdaten lieber nicht dem Internetgiganten anvertraut, wird in den App-Stores fündig: Dort gibt es einige Alternativen zu

Jahr in einem Brief an zwei US-Abgeordnete behauptet hatte.

Apple erklärt diese Punkte mit Programmierfehlern – genau wie letztes Jahr die Firma Google, die bei der Erfassung der Standorte von Wireless-LAN-Zugangspunkten nebenbei Teile des Datenverkehrs mitgeschnitten hatte.

Apple verspricht, die Fehler in den nächsten Updates zu korrigieren: Fortan werde keine Kopie der Daten mehr auf dem Computer abgelegt. Werde der Ortungsdienst abgeschaltet, werde auch nichts mehr aufgezeichnet. Die Angaben in der Datenbank sollen zudem nach sieben Tagen gelöscht werden. Und neu sollen sie auch verschlüsselt werden.

Mathias Born

iPhone-Tracker für den Mac ist erhältlich unter der Adresse petewarden.github.com/iPhoneTracker.

Googles Dienst, so etwa die Applikationen **Glympse** und **Device-Tracker**. Laut Gerüchten plant Apple einen ähnlichen Dienst. Dieser soll **Find my friends** heissen und in der Version 5 des iPhone-Betriebssystems freigeschaltet werden.

Gross im Trend liegen derzeit vorab Applikationen, bei denen man den Aufenthaltsort gezielt freigibt: Man checkt an einem beliebigen Ort ein, etwa in einem Café, im Kino oder auf einem Sportplatz. Die Onlinefreunde sehen dann, wo man sich gerade befindet, und können sich dazugesellen. Beliebte solche Apps sind nebst **Latitude** **Foursquare** und **Facebook-Places**. *mbb*

Web Flaneur



HEUTE: DER RÜFFEL
Der Webflaneur surft nun ganz sozial

Sie schaut ihn mit grossen Augen an. «Wusstest du das nicht?», fragt sie. Der Webflaneur schüttelt den Kopf. Nein, das habe sie ihm bis heute noch nicht erzählt, sagt er. In versöhnlichem Ton fügt er hinzu: Sie hätten sich seit geraumer Zeit nicht mehr gesehen. Und das Buschtelefon funktioniert nicht mehr wie in der guten alten Zeit.

Sie schaut ihn noch immer ungläubig an. «Aber ich habe es auf Facebook geschrieben», sagt sie. «Sind wir dort nicht Freunde?» – «Doch, schon», antwortet der Webflaneur. Er habe den Neuigkeitsfluss auf Facebook aber etwas plätschern lassen. «Ach ja», sagt sie kurz und spitz. «Ausgerechnet du!»

Der Webflaneur versucht es mit tausendundeiner Entschuldigung: Er habe viel gearbeitet, führt er etwa an. Das lässt sie nicht gelten. Und auch nicht, dass er die strahlende Sonne dem leuchtenden Monitor vorgezogen habe. Oder dass ihn der lahme Internetanschluss ausbremste. «Mea culpa», sagt der Webflaneur schliesslich, um der leidigen Diskussion ein Ende zu setzen. Sie habe recht: Er sollte öfters mal wieder auf Facebook vorbeischauchen, um Anteil zu nehmen am Leben seiner Freundsinnen und Freunde.

Wieder zu Hause: Praktisch wäre, wenn ihm stets gemeldet würde, wenn sich auf Facebook und Twitter Wichtiges tut, sinniert der Webflaneur. Genau dies verspricht der soziale Webbrowser **Rockmelt**. Wer damit surft, sieht auf der linken Seite stets, was im sozialen Netz abgeht. Und auf der rechten Seite lässt sich die eigene Pinnwand einblenden. Zuerst ist der Webflaneur ganz begeistert von diesem Konzept. Dann aber merkt er: Die Statusmeldungen lenken ihn ab. Deshalb wechselt er zurück in seinen puristischen Browser. Und gewöhnt sich eines an: Bevor er Kolleginnen trifft, besucht er sie mal kurz auf Facebook.

Mathias Born

Alle Weblinks dieser Spalte finden Sie online im Webflaneur-Weblog. www.webflaneur.bernerzeitung.ch

Ein Tarif. Ein Preis. Zwei Möglichkeiten.

Ganz einfach. Jetzt im Sunrise center vorbeischauchen oder auf sunrise.ch

Bei Neuanschluss mit Sunrise flat classic surf (CHF 60.–/Monat). Tarifdetails unter sunrise.ch. Änderungen vorbehalten. Solange Vorrat.



1.- CHF
statt CHF 648.– ohne Abg.

Unterstützt nur Sunrise-Wireless und per 2-Kanäle-Funktelefonie

HTC Desire S

24 Monate mit Sunrise flat classic surf

- Exkl. SIM-Karte CHF 40.–
- 3,0-Megapixel-Kamera inkl. Autofokus und LED-Blitzlicht
- 3,7"-Touchscreen mit 800x480 Pixel Auflösung
- Android™-Betriebssystem mit HTC-Sense

1.- CHF
statt CHF 698.– ohne Abg.

Unterstützt nur Sunrise-Wireless und per 2-Kanäle-Funktelefonie

HTC Desire HD

24 Monate mit Sunrise flat classic surf

- Exkl. SIM-Karte CHF 40.–
- 3,0-Megapixel-Kamera mit LED-Blitzlicht
- 4,3"-Touchscreen mit 800x480 Pixel Auflösung
- Android™-Betriebssystem

